

# Roßweiner begrüßen die Hochschulpläne



Alina Sewko (21) studiert in Roßwein Soziale Arbeit im zweiten Semester. Ihr gefällt es in der Kleinstadt, weil der Campus übersichtlich ist und sich die Professoren Zeit für ihre Studenten nehmen. Zum Standort Roßwein gehört auch der Versuchsturm des Zentrums für Förder- und Aufzugtechnik. Dessen Zukunft ist aber weiterhin ungewiss.

Foto: Lutz Weidler

**Roßwein**  
Mit mehr Studenten im Maschinenbau soll der Studienstandort erhalten werden. Die Roßweiner begrüßen diese Pläne.

Von Reinhard Kästner  
KAESTNER.REINHARD@DD-V.DE

Für die Zukunft des Studienstandortes Roßwein gibt es einen Lichtblick.

► **DER HOCHSCHULREKTOR**  
Die Hochschule Mittweida wird im Jahr 2011 den Fachbereich Soziale Arbeit von Roßwein nach Mittweida in das neu zu errichtende Medienzentrum verlegen (DA berichtete gestern). Dafür soll im Fachbereich Maschinenbau die Studienrichtung Stahl- und Metallbau in Roßwein ausgebaut und die Bereiche Förder- und Aufzugstechnik verstärkt in die Ausbildung integriert werden. Rektor Professor Lothar Otto geht von einem hohen Bedarf an Absolventen für die Industrie aus und will den Verlust von rund 250 Studenten der Sozialen Arbeit für Roßwein durch ebenso viele Studenten für den neuen technischen Fachbereich ausgleichen. Was das insolvente Zentrum für Aufzug- und Fördertechnik angeht, betont der Rektor: „Sollte

es zu einer Übernahme durch ein Forschungsprojekt der TU Chemnitz kommen, so ist auch unsere Mitarbeit gegeben.“

► **DIE STADTVERWALTUNG**  
Roßwein bietet beste Studienbedingungen und hat eine lange Tradition als Studienstandort, heißt es aus dem Rathaus. „Wir begrüßen die Pläne, dass Roßwein als Standort der Mittweidaer Hochschule erhalten bleibt. Andererseits bedauern wir den Wegzug der Sozialarbeiter nach Mittweida“, sagt Hauptamtsleiterin Michaela Neubert. Die Stadtverwaltung habe bisher schon alles in ihren Kräften Stehende getan, um den Standort zu erhalten. Dazu gehöre die Übernahme der Wohnheime. „Es wäre schade, wenn die Gebäude der Hochschule in Roßwein nach 2011 leer stehend würden. Deshalb hoffen wir, dass die Pläne zum Ausbau des Studiengangs Stahl- und Metallbau von Erfolg gekrönt sind“, sagt Neubert.

► **DER STADTRAT**  
Uwe Hachmann (SDP) war jahrelang Sportlehrer an der damaligen Ingenieurschule und verfolgt die Entwicklung des Standortes sehr aufmerksam. „Es wäre schön, wenn die Pläne des Rektors aufgehen würden. Dann müsste der Ausbau des Studienganges aber genauso stabsmäßig betrieben werden wie der Neubau des Medienzentrums in Mittweida“, sagt der Stadt-

rat. Dass diese Pläne Wirklichkeit werden, sei jedoch Angelegenheit der Fachhochschule Mittweida und des Wissenschaftsministeriums. „Wir als Stadt haben nur wenige Möglichkeiten, diesen Prozess zu unterstützen“, betont Hachmann. Ohne die Stadt Roßwein würde es heute wahrscheinlich keine Wohnheime mehr geben. Man müsse unbedingt rechtzeitig bedenken, was aus den Immobilien werden soll, in

„Wir hoffen, dass das Land Sachsen unsere Pläne mitträgt.“

Prof. Lothar Otto  
Rektor der FH Mittweida



die zum Beispiel für den Brandschutz erst in jüngster Zeit viel Geld investiert worden sei. „Es geht nicht darum, große Sprüche zu klopfen, sondern konkrete Entscheidungen zu treffen, damit der Hochschulstandort erhalten bleibt“, meint Uwe Hachmann.

► **DER LABORINGENIEUR**  
Seit 1977 ist Horst Hobler am Studienstandort Roßwein beschäftigt. Heute ist er als Laboringenieur im Studiengang Stahl- und Metallbau tätig. Er hat über drei Jahrzehnte die Entwicklung des Hochschulbereichs erlebt und sieht mit viel Interesse den Zukunftsplänen der Hochschulleitung entgegen. „Wir

haben in Roßwein beste Voraussetzungen für die Ausbildung, denke ich nur an die modern ausgestatteten Labore und Werkstätten“, sagt Hobler. Er weiß von dem hohen Bedarf der Industrie an gut ausgebildeten Fachkräften, wovon die Stellenangebote am „Schwarzen Brett“ zeugen. „Der Bedarf ist da, nun muss man auch für die Ausbildungsstätte in Roßwein werben. Und wenn mehr Studenten in dieser technischen Fachrichtung ausgebildet werden sollen, werden auch die dafür ausgebildeten Lehrkräfte benötigt“, sagt Hobler.

► **DIE EINWOHNERIN**  
Roßwein ohne Studenten kann sich die Rentnerin Herta Clausnitzer nicht vorstellen. „Wir haben 15 Jahre lang Studenten bei uns in der Nossener Straße beherbergt und immer ein prima Verhältnis zu den jungen Leuten gehabt. Auch heute noch besuchen uns einige von ihnen.“ Vor allem, wenn sie auf dem Weg nach Dresden sind, würden die Studenten von einst gern einen Abstecher nach Roßwein machen. „Natürlich begrüße ich es, dass man den Studienstandort Roßwein erhält und nicht einfach die Ausbildung nach Mittweida verlagert“, meint Herta Clausnitzer. Auch wenn heute nicht so viele Studenten auf den Straßen zu sehen seien wie früher, sie gehörten doch zu Roßwein ebenso dazu wie die Mulde.